

# Die Herrlichkeit des Lebens

Manchmal ist das Glück am größten, wenn es ganz klein ist

**Mittwoch, 13. November 2024, 19.30 Uhr**

**AT 2024** 98 Min **R** Georg Maas, Judith Kaufmann **B** Michael Gutmann, Georg Maas **K** Judith Kaufmann  
**M** Paul Eisenach, Jonas Hofer **D** Henriette Confurius, Sabin Tambrea



Foto © Filmladen

**20.11.2024, 19.30 Uhr**

**Morgen ist auch noch ein Tag**

Rom 1946. Die mitreißende Tragikomödie feiert den Kampf der Frauen um Gleichberechtigung

1923. Eine bleiche Gestalt in feinem Tuch und Schuhwerk sitzt im Strandkorb in Mützig an der Ostsee. Davor eine aufgeweckte Kinderschar in Badekleidung – wie auch deren junge Erzieherin. Der Herr gibt eine Geschichte zum Besten, deren unausweichlicher Endpunkt der Tod ist. Kein gutes Omen. Denn der Geschichtenerzähler ist selbst schwer krank. Schwindsucht – so wurde die Volksseuche Tuberkulose damals genannt. Doch **Dora Diamant (Henriette Confurius)** und **Franz Kafka (Sabin Tambrea)** verlieben sich ineinander und nutzen – allen Widrigkeiten zum Trotz – die ihnen noch verbleibende Zeit. Die 25jährige Erzieherin, Schauspielerin und politische Aktivistin bringt dem feinsinnigen Schriftsteller, der aus einer aufgeklärten jüdischen Familie stammt, Religion und Unbeschwertheit nahe. Er steuert nicht nur die Paradoxien der Existenz bei, die in seinen Schriften so gegenwärtig sind, sondern auch Neugier und Lebenslust.

Auf eindrucksvolle Weise vermeidet der stille Film von **Georg Maas** und **Judith Kaufmann**, dessen Plot auf dem gleichnamigen Roman von Michael Kumpfmüller beruht, Klischees und übermäßiges Pathos. Stattdessen konzentriert er sich auf die kleinen Momente des Glücks und die zarten Gesten der Zuneigung zwischen den beiden Liebenden. Die Zerbrechlichkeit Tambreas und die erfrischende Jugendlichkeit von Confurius ergänzen einander ideal.

Beim Titel des Films handelt es sich um ein Zitat aus Kafkas Tagebüchern: „Ich glaube, dass die Herrlichkeit des Lebens immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt. Aber verhängt, in der Tiefe unsichtbar. Ruft man sie beim richtigen Namen, dann kommt sie.“

Dora Diamant begleitete Franz Kafka bis zu seinem Tod am 3. Juni 1924 im Sanatorium Hoffmann in Kierling (Klosterneuburg). Sie sollte ihn um knapp drei Jahrzehnte überleben.

